

gabe der Reliefkarten des militärisch-geographischen Instituts im Maßstab 1 : 25 000 oder 1 : 50 000 berücksichtigt sind, so sind auszuschließen: die Befestigungswerke und die diesbezüglichen Zufahrtstraßen; die Fabriken und Lager von Munition und Sprengstoffen; die dem Zivilverkehr nicht freistehenden Flugplätze; die Kasernen, Magazine, Unterkünfte und militärischen Anlagen in den militärisch wichtigen Gebieten; die über 100 t fassenden Brennstoff-Lager; die elektrischen Zentralen, Staudämme, künstlichen Stauseen, elektrischen Hochspannleitungen, großen militärischen und industriellen Anlagen in den Gebieten an der Land- und Seegrenze.

Eine Ausnahme wurde nur den Katasterämtern zugestanden; die von diesen Ämtern bewirkten Aufnahmen sind jedoch als geheim zu betrachten und dürfen der Öffentlichkeit nicht zugänglich gemacht werden, abgesehen von solchen Fällen, wo die Aufnahmen von den beteiligten Besitzern oder zur Ausarbeitung von Parzellierungsplänen benötigt werden. Für die Überlassung der Karten in diesen Ausnahmefällen ist besondere Erlaubnis erforderlich.

Eulen-Verlag, Akt.-Ges. in Leipzig C 1. —
Bilanz per 31. Dezember 1930.

Aktiva.		RM	ℒ
Barbestände, Kassenbestand, Postscheckbestände und Bankguthaben		7 018	36
Außenstände laut Auszug	46 199,39		
÷ uneinbringlich	1 518,56	44 680	83
Vorräte		83 449	40
Inventar: Bestand am 1. 1. 1930	2 460,—		
Zugang 1930	467,65		
	2 927,65		
Abschreibung	292,65	2 635	—
		137 783	59
Passiva.			
Aktienkapital		20 000	—
Reservefonds		75	30
Kreditoren		82 794	94
Akzeptverbindlichkeiten		32 737	36
Gewinn: Vortrag aus 1929	1 623,90		
Reingewinn 1930	552,09	2 175	99
		137 783	59

Gewinn- und Verlustrechnung per 31. Dezember 1930.

Verluste.		RM	ℒ
Generalunkosten		41 112	61
Abschreibungen und Verluste		1 811	21
Reingewinn:			
Vortrag aus 1929	1 623,90		
Reingewinn 1930	552,09	2 175	99
		45 099	81
Gewinne.			
Vortrag aus 1929	1 623,90		
Erträge		43 475	91
		45 099	81

(Deutscher Reichsanzeiger Nr. 154 vom 6. Juli 1931.)

Josef Singer Verlag Aktiengesellschaft in Berlin. —
Bilanz per 30. Dezember 1930.

Aktiva.		RM	ℒ
Kasse, Bank, Postscheck		4 758	43
Debitoren		37 305	60
Inventar		1 881	90
Wechsel und Darlehn		14 810	48
Lager		99 143	60
		157 900	01
Passiva.			
Dr. Beer		53	70
Aktienstammkapital		51 000	—
Kreditoren		49 828	26
Akzente		53 147	72
Gewinnvortrag		3 553	55
do.		316	78
		157 900	01

Gewinn- und Verlustrechnung.

Gesamtunkosten	87 700	37
Gewinn	316	78
	88 017	15
Bruttogewinn	84 279	15
Rückbuchung	3 738	—
	88 017	15

Für den aus dem Aufsichtsrat ausgeschiedenen Herrn Werner Löwenstein ist in den Aufsichtsrat Dr. Max Rimel in Berlin eingetreten.

(Deutscher Reichsanzeiger Nr. 170 vom 24. Juli 1931.)

Zur Herbstmesse 1931 sind in Stenglers Hof, Leipzig, Petersstraße 39/41, wo wie bisher zahlreiche buchhändlerische Firmen ausstellen, noch einige offene und geschlossene Räume zu vermieten. Näheres auf Angabe des benötigten Raumes durch Rudolf Fleischerhauer, Leipzig C 1, Neumarkt 18.

Das Messabzeichen für die Leipziger Herbstmesse 1931 (Mustermesse und Messe für Bau-, Haus- und Betriebsbedarf 30. August bis 3. September, Textilmesse 30. August bis 2. September) kostet im Vorverkauf bis zum Tage vor Messebeginn RM 3.—, wenn das Abzeichen und die Ausweis Karte mit übereinstimmender Kontrollnummer der vorangegangenen Frühjahrsmesse zurückgegeben wird, sonst RM 5.—. Zur Messe in Leipzig selbst greift ein erhöhter Preis Platz. Für Messbesucher, die sich nur einen Tag in Leipzig aufhalten, werden Tageskarten zu verbilligten Preisen ausgegeben, die nur in Leipzig verkauft werden.

15 000 Mark Novellen-Preis. — Zur Linderung der Not des deutschen Schrifttums hat die Monatschrift »die neue Linie« (Veyer Verlag, Leipzig) einen Preis von 15 000 Mark ausgesetzt. Der Preis soll auf die Dauer von 5 Jahren jährlich in Höhe von RM. 3000.— zur Verteilung kommen. Die Ausschreibung erfolgt alljährlich für ein bestimmtes Novellenthema, das für das kommende Jahr noch bekannt gegeben wird. Der Jury gehören an: Dr. Paul Fechter, Berlin; Dr. Alfons Paquet, Frankfurt/Main; Frau Helene v. Kostig, Berlin; Dr. Wilhelm von Scholz; Dr. Bruno E. Werner, Berlin. Die näheren Bedingungen wird das Septemberheft der neuen Linie enthalten.

Die Gesellschaft für Volksbildung beklagt in ihrem soeben veröffentlichten 60. Jahresbericht eine Abkühlung des Kulturwillens in der von ihr vertretenen Richtung und ein Ablenken auf Betätigungen und Anteilnahmen, die weniger geistiger als körperlich-sinnlicher Art sind. Sie erblickt darin eine Kulturwende, die eindeutig weder zu verurteilen noch zu begrüßen ist. Die Sucht, mit rein äußeren Genüssen sich abzufinden und in äußerem Sichdarstellen die Lebenswerte und den Lebenssinn zu erblicken, wird als ein Absinken von sittlichen Lebenszielen und geistigen Bedürfnissen bezeichnet. Hiermit in Verbindung stehe eine vielleicht erst in den Anfängen befindliche Änderung der Lebensweise, das Aufgeben des stillen Heimes und ein Hindrängen auf das Leben in der Herde, das besonders durch die überaus traurigen Wohnverhältnisse mitveranlaßt und durch das neue Bauen und Wohnen wenigstens in dieser Beziehung nicht gebessert, sondern eher verschlimmert werde. Geistiges Leben erfordere ein Einatmen und Ausatmen, Teilnahme an den größeren geistigen Bewegungen, die sich in Buch und Bild, in Wort und Ton darstellen, und ein starkes Gemeinschaftsleben, aber auch Stille und Ruhe und Einkehr bei sich, beides in einem gewissen Ebenmaße. Dieses Ebenmaß sei heute gestört. Das ganze Leben sei stark veräußerlicht, die häusliche Stille vielfach ganz verschwunden. — Diese Beurteilung der heutigen Kulturbewegung dürfe uns aber nicht veranlassen, die Werte, die wir vor allem zu pflegen berufen sind, zurückdrängen zu lassen. Die Geistespflege könne dem einzelnen Menschen nicht mehr wie früher in einfacheren Verhältnissen mit ihrer Arbeit in die Rute seines Berufes und in das sonstige äußere Leben folgen. Sie müsse sich mehr an den inneren Menschen und an seine inneren Kräfte wenden, um ihrer Pflege, Erhaltung, Erneuerung und Vervollkommenung mehr zu dienen als dem äußeren Sein und Haben. »Wir wollen innerlichen Besitz mehren, wollen Menschen und Bildungsgüter in engere Verbindung bringen. Andere mögen für anderes sorgen. Nur wenn jeder das Seine tut, wird alles Gute und Nötige, innerlich wie äußerlich, getan und das Ganze erhalten und vervollkommenet.«

Hochschulkurse über deutsche Kunst in Deutschböhmen. — Die 10. Reichenberger Sommerhochschulwoche, die vom 24. bis 29. August stattfindet, hat die »Deutsche Kunst in der Gegenwart« zum Thema. U. a. wird Prof. Dr. Gustav Beding (Prag) über deutsche Musik in der Gegenwart, Dr. Paul Fechter (Berlin) über die Jüngsten und Vorjüngsten in der deutschen Literatur sprechen. Jakob Schaffner trägt aus eigenen Dichtungen vor, Dr. Heinrich Michaelis (Berlin), der auch über Sprechkunst, Schallplatte und Rundfunk spricht, deutsche Profadichtungen. Eine Ausstellung »Deutsche Architektur der Gegenwart« ist von Dr. Alfred Ruhn und Max Taut (Berlin) zusammengestellt.

Ein Germanist französischer Botschafter in Berlin. — André François-Poncet, der als Nachfolger de Margerites zum französischen Botschafter in Berlin ausersehen ist, hat, ehe er sich der Wirtschaftspolitik und Politik zuwandte, deutsche Sprache und Literatur studiert. Er hat diese Studien auch in Berlin unter Erich Schmidt betrieben; es